

Zusammenfassung und Ergebnisse des Praktiker*innendialogs Wasserwirtschaft-Landwirtschaft am 05/06.06.2023 in Fulda

Kriterien einer regionalen klima-, gewässerangepassten und wettbewerbsfähigen Landwirtschaft

Alle Präsentationen finden sich unter: <https://agrar-wasser-dialog.fresh-thoughts.eu/materials/>

Begrüßung und Zielsetzung

Hr. Menges (SVK) und Hr. Dworak (FT) begrüßten die Teilnehmenden. Sie rekapitulieren die ersten beiden Veranstaltungen und setzen den Rahmen für die Tagung.

Präsentationen:

- 1) Wasser und Landwirtschaft auf der EU-Ebene - Dr. Peter Jahr (CDU), Mitglied der EVP-Fraktion, Mitglied im Regionalausschuss und stellvertretendes Mitglied im Agrarausschuss

Herr Dr. Jahr berichtet über die anstehenden Vorhaben der EU-Kommission im Bereich Land- und Wasserwirtschaft und den aktuellen Verhandlungsstand. Darüber hinaus berichtet er aus Sicht eines Europaparlamentariers über die Verurteilung Deutschlands wegen Verstößen gegen die Nitratrichtlinie.

- 2) Maßnahmen der Wasserretention- Erfahrungen aus der Praxis - Dr. Sassa Franke, Klimapraxis gemeinnützige UG - Gesellschaft zur Förderung einer regenerativen Agrikultur

Fr. Dr. Franke präsentierte Praxisprojekte, mit denen Wasser in der Fläche gehalten werden kann. Dies sind unter anderem:

- Mob Grazing (Kurzumtriebweide) ein innovatives Beweidungsverfahren auf Ackerfutterbeständen als eine Alternative zur Umtriebsweide in Trockengebieten. Typisch für Mob Grazing sind ein hoher Aufwuchs des Pflanzenbestands, eine kurze Beweidung bei hoher Tierbesatzdichte, ein großer, niedergetrampelter Weiderest, der eine Mulchschicht bildet, sowie eine lange Rastzeit des Aufwuchses. Die Bestände werden im 4-jährigen Turnus umgebrochen und als Ackerland für Marktfrüchte verwendet. (Vgl. www.mob-grazing.de)
- Das "Netzwerk Wasserrückhaltung und Verdunstungskühlung in der Landbewirtschaftung durch Keyline Design und Agroforst" nimmt an, dass das Gestaltungskonzept Keyline Design und die Agroforstwirtschaft sowie eine Kombination beider Ansätze große Potenziale für ein langfristiges Wassermanagement und eine Anpassung an den Klimawandel bietet. Mit Keyline Design kann auf landwirtschaftlichen Flächen mit einer an das Gelände angepassten Linienführung der Abfluss von Niederschlagswasser verlangsamt und die Versickerung verstärkt werden. In die Geländekontur können Bäume und Gehölze integriert werden und so Dürren und Erosion abgemildert werden. (Vgl. www.wasser-retention.de)
- Kritische Auseinandersetzung mit unregulierten Entwässerungssystemen, als Ausgangsbasis zum Wasserrückhalt in der Fläche.

- Die Expedition Klimalandschaft erforscht, wie das Land als Lebensgrundlage im Fläming zukünftig lebendig gehalten werden kann. Das regionale Projektteam geht auf eine mehrmonatige Expedition und befragt Menschen aus Landwirtschaft, Forst, Wassermanagement, Politik, Verwaltung und Naturschutz. Ziel ist es, zu verstehen, was die verschiedenen Akteure und Sektoren im Fläming brauchen, um Wasserrückhalt, Dürreprävention und Kohlenstoffspeicherung in der Landschaft bis 2030 erheblich zu stärken. (Vgl. www.expeditionklimalandschaft.de)

- 3) Stärkung des Landschaftswasserhaushaltes durch ein dezentrales und flexibles Wasserrückhaltmanagement - Dr.-Ing. Timo Krüger, Hydro- / Umweltgeologie, Ingenieurgesellschaft Heidt + Peters mbH

Herr Dr. Krüger berichtete über die gemachten Erfahrungen beim Unterhaltungsverband Fuhse-Aue-Erse. Im Projekt wurde am Beispiel von vier überwiegend landwirtschaftlich geprägten Schöpfwerkseinzugsgebieten (insg. rd. 37 km²) erprobt, mit welchen Maßnahmen das Wasser effektiver bewirtschaftet werden kann. Unter Bewirtschaftung wird innerhalb des Projektes verstanden, wie innerhalb bestehender Wasserführungssysteme (Entwässerungssysteme) eine wirkungsvolle Wasserregulierung betrieben werden kann, durch die ein Optimum an Wasser in der Fläche gehalten wird, sodass die Fläche weiterhin landwirtschaftlich zu bewirtschaften ist. Ziel dabei ist es den schnellen Abfluss von Wasser deutlich zu beschränken. Die Ergebnisse sind zum einen die Erkenntnis, dass die Handlungsbereitschaft bei den Akteuren hoch ist. Eine Verschiebung von "Das Wasser muss weg" hin zu "Das Wasser darf bleiben, aber wenn es wegmuss, muss es wegkönnen" findet statt.

- 4) Klimaanpassung durch Wasserrückhalt in der Fläche: Das Projekt IAWAK-EE - Dr. Christian Hildmann, Abteilung Landschaftsentwicklung, Gewässersanierung und Naturschutz, FIB Forschungsinstitut für Bergbaufolgelandschaften e. V.

IAWAK-EE hat das Ziel, konkrete Vorschläge zu entwickeln, um die Folgen des Klimawandels -im Landkreis Elbe-Elster abzumildern. Dabei sollen folgende Ergebnisse erreicht werden.

- Frei verfügbare räumliche Informationen zu lokalen Anpassungskapazitäten. Ausgehend von zahlreichen regionalen Daten wie z. B. zu Oberflächentemperaturen, Landbedeckung, Verdunstungsraten und Kosten der Maßnahmenumsetzung, werden räumlich konkrete Vorschläge zur Klimaanpassung, bezogen auf alle Flächennutzungen des Landkreises, erarbeitet.
- Entwicklung von konkret anwendbare Maßnahmen für die verschiedenen Landnutzenden (Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Siedlung, Wasserwirtschaft), um über den Wasserrückhalt einen Beitrag zur Klimaanpassung leisten zu können.
- Bewertungssystem für kosteneffiziente wasserhaushaltsbasierte Klimaanpassungsmaßnahmen.
- Die erarbeiteten Informationen können perspektivisch frei verfügbar von jedem Landnutzer online abgerufen werden bzw. in die räumliche Planung einfließen.
- Stärkung des öffentlichen Bewusstseins bzw. der Bereitschaft zum Klimahandeln.

- 5) Umgang mit Wassernutzungskonflikten bei Wasserknappheit und Dürre: Rechtsgrundlagen, Empirie und Perspektiven - Felix Klickermann, Dept. Umwelt- und Planungsrecht, Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung GmbH - UFZ

Herr Klickermann präsentierte seine empirischen Arbeiten zum Umgang von unteren Wasserbehörden mit Wassernutzungskonflikten bei Wasserknappheit und Dürre. Dabei zeigte sich, dass manche unteren Wasserbehörden teilweise aus Ressourcengründen nicht in der Lage sind, die

Anfragen zur Gewässerbenutzung zu bearbeiten. Andere Befragte berichten von nicht möglicher Gewässerüberwachung bzw. -Entnahmemengenkontrollen. Teilweise nehmen Mitarbeitende Überlastungsanzeigen vor, um auf die Personalknappheit aufmerksam zu machen und sich vor etwaigen, aus Nichtbearbeitung (infolge der Überlastung) resultierenden Schadensersatzansprüchen zu schützen. Aus dem letztgenannten Grund schließen einige MitarbeiterInnen auch Rechtsschutzversicherungen ab. Im Bereich der Vergabe von Wasserrechten sieht Klickermann Potenzial beim Ermessensgebrauch, etwa in Hinblick auf die Regulierung der Bohrtiefe oder der Privilegierung von Vorhaben nach wasserwirtschaftlichen Belangen. Ebenso besteht ein Bedarf zur Anpassung des Rechtsrahmens, etwa im Bereich der kleinteiligen Entnahmen.

- 6) Zukünftig notwendiges Wassermanagement für die Feldberegnung - Ulrich Ostermann, Kreisverband der Wasser- und Bodenverbände Uelzen

Herr Ulrich Ostermann referierte über zukünftig notwendiges Wassermanagement für die Feldberegnung im größten Beregnungsgebiet Deutschlands Nordostniedersachsen (u. A.: Uelzen-Lüneburg). Er stellte Projekte zur Grundwasseranreicherung, zur Speicherung von Wasser in der Fläche und zur Nutzung von behandeltem Abwasser vor und zeigte auf, wie dynamisches Wassermanagement unter sich veränderten klimatischen Bedingungen aussehen kann.

Kernpunkte aus der Diskussion

Ziel der Diskussion war es einen Beitrag zur folgenden Aktion der Nationalen Wasserstrategie zu liefern:

„Leitbilder für den regionalen, naturnahen Wasserhaushalt sind als Richtschnur und Zielsetzung für Umsetzungsstrategien z. B. für regionale Wasserversorgungskonzepte, von Bedeutung. Um vergleichbare Aussagen in allen Regionen Deutschlands zu erhalten, wird im Rahmen eines Projektes unter Beteiligung der Länder eine einheitliche Methodik für die Erstellung von spezifischen Leitbildern des regionalen, naturnahen Wasserhaushalts entwickelt. Diese soll Vorschläge für eine regionalspezifische Kategorisierung des naturnahen Wasserhaushaltes anhand unterschiedlicher Naturräume enthalten, das Anforderungsprofil an regionale Leitbilder beschreiben sowie aufzeigen, welche hydrogeologischen, hydrologischen und bodenbezogenen Daten und Modellierungen berücksichtigt werden sollen.“

Es wurden die folgenden beiden Fragen in diesem Zusammenhang diskutiert:

- Reflexionen und wie muss sich die Verwaltung ändern?
- Was sind die Kernbotschaften aus allen 3 Dialogen an die Politik?

Von den Teilnehmenden wurden folgende Punkte in Bezug auf die Verwaltung genannt:

- Bessere Ressourcen (insbesondere Qualifikation) auf allen Ebenen:
 - o Behörden
 - o Ingenieurbüros
 - o Kommunen
- Bessere Ressourcen entstehen auch durch eine Verschlankung der Prozesse (Achtung: rechtlicher Rahmen muss gewahrt bleiben):
 - o Gleiche Prozesse (Vorgabe Bund) in allen deutschen Wasserbehörden auf der Grundlage eines vom Bund vorgegebenen engen Rahmens. Dabei muss aber das Ermessen der jeweils zuständigen Behörde qualifiziert ausgeübt werden können.
 - o Schnellere Prozesse
- Auch der Aufbau eines gemeinsamen Datenpools und der Ausbau der Digitalisierung würden Ressourcen sparen.
- Viele Verfahren dauern lange, weil Personal fehlt und die Entscheidungsprozesse in UWB und Fachbehörden zu lange dauern, sowie die Einbindung der Bürger erst nach der Genehmigung

erfolgt. Besser wäre bei Genehmigung eine Einbindung Bürger/NGO vorher. Einbindung der Bürger/NGO ist in den Genehmigungsverfahren eigentlich der Regelfall. In förmlichen Verfahren mit UVP sogar Pflicht. Verfahren dauern oft zu lange, weil Antragsunterlagen unvollständig sind oder im Rahmen der Beteiligung nachzubessern sind.

- Pflichtpraktikum Von Bundesbeamten bei unterer Wasserbehörde
- Bundesweite Datenbank zu Best Practice -> Datenbank nutzen, aber es muss auch die Wartung / Pflege sichergestellt werden. Dies kann auch/muss mit einer Verpflichtung einhergehen, Projekte bei erhaltener Förderung in die UBA-Tatenbank einzutragen.
- Ausbildung der Landwirtschaft muss reformiert werden und Belange des Bodenwasserhaushalts und der Wasserwirtschaft aufgreifen.
- Wasserthemen müssen mehr in der Bevölkerung (beginnet in Grundschulen) getragen werden.
- Eine Durchleuchtung der Verwaltungsprozesse, um den Optimierungsbedarf zu verstehen, ist unerlässlich.

Auf die Frage 2 wurden folgende Kernbotschaften formuliert:

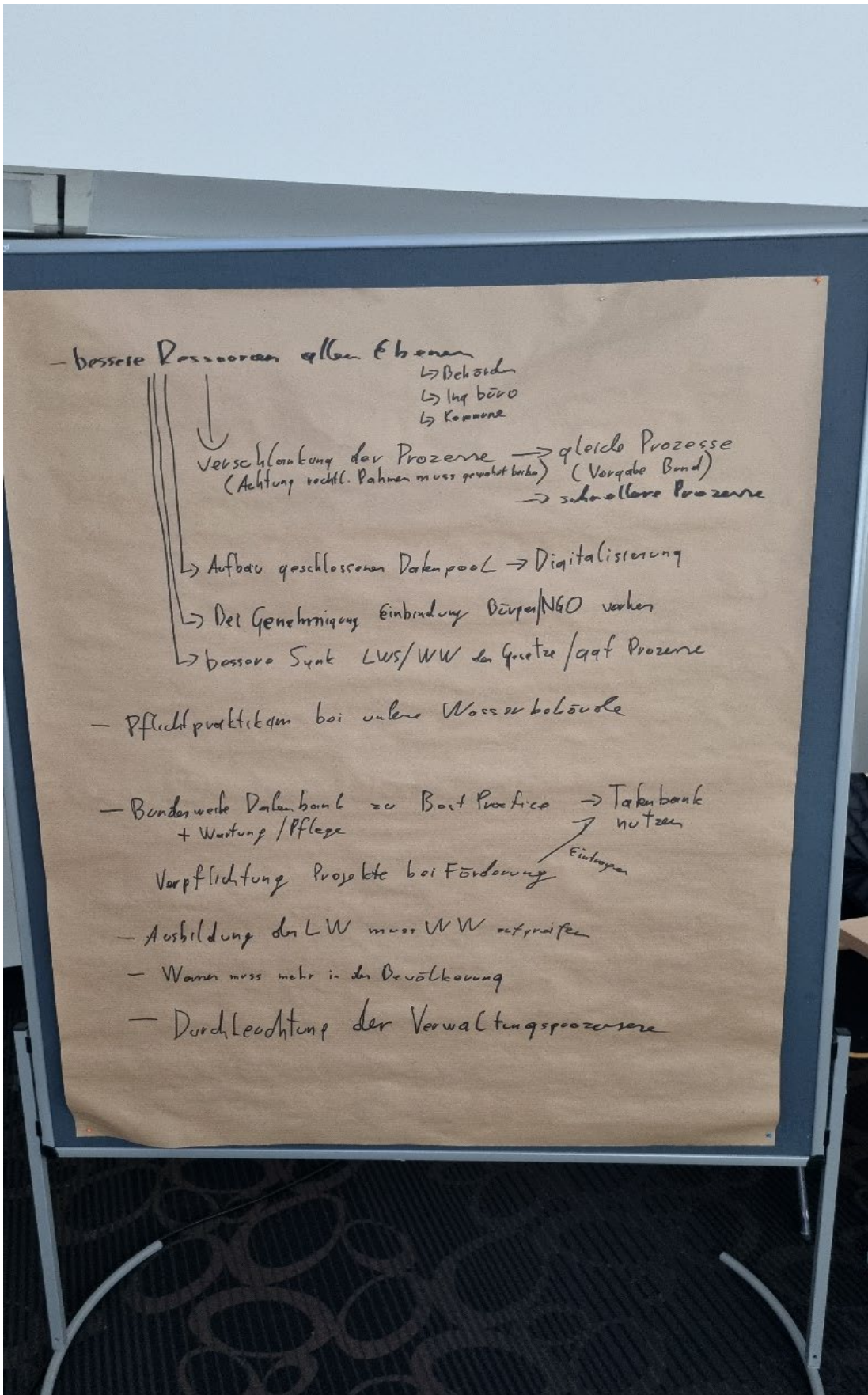
- Der Dialog zwischen Landwirtschaft, Wasserwirtschaft (inkl. Wassernutzer, Naturschutz) findet statt, es braucht aber mehr. Es gilt auch den Dialog zwischen Jurist*innen und Techniker*innen zu stärken. Dabei sollten Politik und Wasserversorger stärker eingebunden werden. In diesen Dialogen ist Landwirtschaftsbashing kontraproduktiv.
- Zusammenarbeit aller Beteiligten ist der Schlüssel zum Erfolg.
- Mehr Vereinheitlichung der Behördenprozesse („Checkliste“), wobei gleichzeitig ein Bürokratieabbau bei Genehmigungen und Bewilligungen erfolgen muss.
- Trotz bundesweiter Vorgaben sind regionale Betrachtung sehr wichtig.
- Mehr Öffentlichkeitsarbeit vor allem für die breite Bevölkerung ist unerlässlich.
- Unterschiedliche Managementmethoden in der Wasserwirtschaft sind in der Fläche zu erproben und zu evaluieren. Aus den Pilotprojekten muss eine breite Umsetzung erfolgen.
- Aktivierung aller Wassermanagementsysteme braucht passende rechtliche Vorgaben.
- Mehr Mut zum Tun! Pilotprojekte zum Wassermanagement in der Fläche brauchen wissenschaftliche Evaluation.
- Projekte, die eine Veränderung der Landwirtschaft bedingen, müssen die Verbindung zum regionalen Konsum der Verbraucher*innen, schaffen.
- Wassermanagement muss sich weiter entwickeln und darf nicht im Status quo verharren.

Als **weitere Themen** für den Praktiker*innendialog wurden genannt:

- Berechnungstechnik und deren Möglichkeiten zum Wassersparen;
- Wassersparsame Anbauoption;
- Förderprogramme für Projekte zum Wasserrückhalt und zum Wassermanagement
- Beitrag der Wasserwirtschaft und der Landwirtschaft zum Klimaschutz

Die Fotos der Pinnwände finden sich im Anhang.

Anhang



- Dialog findet statt (LWS/WW/Wasserwerken/Naturschutz) → braucht mehr
Juristen
- regionale Betrachtung sehr wichtig
- Bürokratie abbau
- mehr Öffentlichkeitsarbeit
- weniger LWS Beschiny → mehr Dialog
- Zusammenarbeit der Schlüssel
- mehr Vereinheitlichung der Behördenprozesse (schlecht)
- unterschiedliche Managementmethoden WW endlich umsetzen
- Politik und Versorger stärker einbinden
- Reaktivierung aller Systeme braucht passende rechtliche Vorgaben
- Vernetzung zum regionalen Konzern schaffen
- Wassermanagement muss sich weiter entwickeln und darf nicht Status Quo verwalten
- Mehr Mut zum Tun! → mit wissenschaftl. Eval.

Kernbotschaften

Neue Themen

- Deregulierung
- Anbauoption (wassersparend)
- Förderprogramme
- Klimaschutz